

Seite 8
Straße 2
5, 10 Uhr
Fußweges
auf Treppen
Zimmer
mit Kul-
bis Ron-
sole).

Sächsische Volkszeitung

Kreditt: Dresden-N., Völkersl. 11, Fern. 20711 u. 20712
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft
a. S., Dresden, Völkersl. 11, Fern. 21012,
Vollpost: Nr. 1023, Post: Staatsbank Dresden Nr. 94767

Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur

In Falle von höherer Gewalt, Herbet, einsteckend
Veröffentlichungen hat der Verlag sich nicht an der
Verantwortung für die Haltung in bestimmten
Veröffentlichungen über nicht erdient - Verlagsamt Dresden

Deutschland und das britische Weißbuch

Unterredung Ribbentrops mit Ward Price

Der persönliche Gott

Von L. A.

Berlin, 9. März. Der Beauftragte der Reichsregierung
für Überlieferungsfragen von Ribbentrop hat den bekannten
Journalisten Ward Price ein Interview gewährt, das
sich mit der Wirkung der Veröffentlichung des
britischen Weißbuches auf das deutsche Volk be-
faßt und das wir nachstehend wiedergeben. Das Interview, das
heute in der Daily Mail erschienen ist, hat folgenden Wort-
laut:

Ward Price: Dann stimmt es also, daß das Weißbuch
in Deutschland Entrüstung hervorgerufen hat?

Hier antwortete Herr von Ribbentrop sehr ernst:
„Entrüstung? Nein, vielmehr eine bittere Enttäuschung.“

Denn was ist geschehen? Als Antwort auf den verächt-
lichen Geist des englisch-französischen Kommuniqués hat
Deutschland am 15. Februar an England eine freundliche Auf-
forderung zu einer freien Besprechung des europäischen Pro-
blems ergehen lassen.

In seinem aufrichtigen Wunsch zu einer Versöhnung mit
Frankreich und um zu praktischen Ergebnissen zu gelangen, im
Interesse des Friedens hat Deutschland Großbritannien als
eine Garantienmacht des Locarno-Paktes gebeten, in zweifelhaf-
ten Verhandlungen in Berlin seine Hand zu einer fairen Lösung des
Problems zu reichen. Es schien ein neuer Geist, in dem diese
Noten gewechselt und in dem die Einladung von Großbritannien
angenommen wurde, ein neuer Geist vertrauensvoller Beratung
und freier Vereinbarung zwischen souveränen Staaten. Nur
ein solcher neuer Kurs versprach praktische Ergebnisse. Und ich
bin der Meinung, daß England empfunden haben muß, wie
herzlich die Begrüßung dieses neuen Kurses in Deutschland
war. Das englische Weißbuch hat nun ungefähr dieselbe ab-
kühlende Wirkung auf diese hoffnungsvolle Stimmung ausge-
übt wie die augenblickliche sibirische Kälte auf unseren Vor-
spruchling. Daß diese im übrigen auch nicht besonders gesund-
heitsfördernd ist, brauche ich nicht zu erwähnen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Ward Price: England hat mit Bedauern von der
Unpäßlichkeit des Führers gehört. Ist sie erstarrter Natur, oder
steht etwas hinter dem Gerüst, daß sie diplomatisch sei?

Ribbentrop: Um Ihre parlamentarische Sprache zu
gebrauchen: Die Antwort auf beide Fragen ist negativ. Der
Führer brachte aus dem Saargebiet eine starke Helferei mit.
Vergleiche Verordnungen veranlaßten ihn, alle Verhandlungen
abzubrechen und um eine Verschiebung des britischen Besuches zu
bitten.

Ward Price: Dann ist es also nicht wahr, daß die
Verschiebung des britischen Ministerbesuches mit der Ver-
öffentlichung des Weißbuches etwas zu tun hat?

Ribbentrop: Weißbücher scheinen das Recht zu haben,
daß sie, wann immer sie auch erscheinen, Verunsicherung und alle
möglichen Kombinationen hervorzurufen. Eines aber muß ich
Ihnen sagen: Niemand in Deutschland versteht den Teil des
Schriftstückes, der sich mit Deutschland beschäftigt, und erst
recht versteht niemand den Termin der Veröffentlichung
am Vorabend eines britischen Besuches in Berlin.

Neue Bombenangriffe mit Flugzeugen

Verstärkung der Truppen der Aufständischen — Teilweises Ueberlaufen der Regierungstruppen

Unveränderte Lage in Griechenland

Athen, 9. März.

Soweit sich aus den Meldungen aus Grie-
chenland ein zuverlässiges Bild der gegenwärtigen
Lage gewinnen läßt, hat es nicht den Anschein, als ob die
Regierung Tsaldaris in absehbarer Zeit wieder völlig
Herr des Landes sein würde. Im Gegenteil muß die
Lage der Regierung sogar als erheblich verschlech-
tert und stark gefährdet angesehen werden. Den mit-
telständischen Operationen der Regierungstruppen in Nord-
griechenland ist ein entscheidender Erfolg versagt geblie-
ben. Bedrohliche Anzeichen werden auch aus den mit-
telsten und weiter im Süden gelegenen Gebie-
ten bis hinunter zur Halbinsel Peloponnes gemeldet;
hier sollen ebenfalls Unruherheerde aufgeflammt sein.

Am Sonnabendmittag wurde folgender Lagebericht aus-
gegeben:

Die allgemeine Lage ist unverändert. In
Mazedonien dauern die Schneefälle an. Die Schneedecke beträgt
dort bis zu 1 1/2 Meter. Handel und Wirtschaft erleiden durch
den Aufstand schweren Schaden, der bereits in die Millionen
gehen soll. Die Verhaftungen verdächtiger Personen dauern an.

Wie aus Peloponnes gemeldet wird, griff Sonn-
abend früh um 1/9 Uhr ein Geschwader von aus Saloniki
kommenden Flugzeugen die Stadt Demetris, die sich in den
Händen der Aufständischen befindet, an und besetzte sie mit zahl-
reichen Bomben. Trotz heftiger Beschädigung der Regierungs-
flugzeuge durch die aufständische Artillerie konnten diese den
Rückflug unbeschadet antreten. Nach dem bisher vorliegenden
Meldungen soll in der Hauptsache nur Sachschaden angerichtet
worden sein.

In Thrakien sollen die Aufständischen durch
etwa 25 000 Freiwillige verstärkt worden sein. Man spricht weiter davon, daß Teile der Regierungstruppen
zu den Aufständischen übergegangen seien.

Im Laufe der Nacht verstumte das Trommelfeuer der
Regierungsartillerie auf dem ganzen Frontabschnitt des
Stummatas. Die Offensiv der Konoglio-

armee kam nach schweren Verlusten — es sollen auf beiden
Seiten 800 Tote und über 3000 Verwundete gegeben
haben — vor Seres zum Stehen, ohne den entscheidenden
Erfolg für die Regierung Tsaldaris gebracht zu haben. Der Ab-
bruch der Kampfhandlungen soll nicht durch das Winterwetter,
ungangbare Schneeverwehungen im mazedonischen Gebirge und
unergründlichen Mangel in den Niederungen, sondern durch
Munitionsmangel, der sich bedenklich unter den Re-
gierungstruppen fühlbar zu machen beginnt, erzwungen worden
sein. Die neuerliche Verzögerung der großen Offensive an der
Sturma wird sich möglicherweise verhängnisvoll für die Re-
gierungstruppen auswirken. Während bisher nur die nördlichsten
Gebiete Mazedoniens und Westthraciens bis zur bulgarischen
Grenze in der Gewalt der Aufständischen waren, greift jetzt auch
die revolutionäre Stimmung im Rücken der Re-
gierungstruppenmacht im ganzen Bezirk Saloniki und
in Thessalien um sich. Rebellendivisionen scheinen nach
verlässlichen Berichten die nördlich von Athen gelegene Stadt
Larissa eingenommen zu haben, und zwar beinahe kamp-
los, da die Einwohner sowie auch die dort stationierten Trup-
penformationen mit den Aufständischen sympathisieren. Die
Aufstandsbewegung soll jetzt auch schon auf den Peloponnes
übergreifen haben, in dem die Regierung ihrer erschütter-
lichen Autorität sicher zu sein glaubte.

Verfahren gegen Dr. Ziegler eingeleitet

Weimar, 9. März.

Zu der Untersuchung, die vor Wochen gegen den thürin-
gischen Staatrat und Schauspielerehrer am Deutschen Na-
tionaltheater, Dr. Hans Eberhard Ziegler, wegen der über ihn
umlaufenden Gerüchte eingeleitet worden ist, wird amtlich
mitgeteilt, daß der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Weimar
das Untersuchungsverfahren nunmehr abgeschlossen hat.

Die Untersuchung ist auf ausdrücklichen Wunsch des
Reichsstaatsanwalts und der thüringischen Landesregierung beson-
ders umfassend und sorgfältig betrieben worden. So hat die
Staatsanwaltschaft alle wichtigen Berechnungen selbst vorge-
nommen und durchweg die Zeugen, auf deren Aussagen es ent-
scheidend ankommt, durch Gericht vereidigen lassen.

Das Ergebnis der umfangreichen Ermittlungen läßt sich
dahin zusammenfassen, daß irgend welche nach dem Strafge-
setzbuch strafbare Handlungen Dr. Zieglers zweifellos nicht vorliegen.
Der Oberstaatsanwalt hat daher das Verfahren eingestellt.

Neues aus aller Welt

bietet der „Feuerreiter“, der heute der A- und B-
Ausgabe beiliegt: Flugzeugweiche für die Niva durch Kar-
dinal Schmie, Heimkehr der Saar, Wintermanöver in
Polen, Ausbruch eines Geners in Italien und vieles
andere. — Außerdem Bildaufsätze über das Triest-
museum in Köln und das Treiben in einer russischen Tee-
stube.

„Wo ist Gott?“, sondern: was ist Gott? Wir wären
in der Verantwortung dieser lehteren Frage völlig auf Ver-
mutungen angewiesen, wenn Gott sich nicht uns offenbart,
d. h. über sich selbst Aussagen gemacht hätte. Und aus
dieser Offenbarung ergibt sich folgendes Bild:
Gott ist wesentlich von der Welt verschieden und
über alles, was außer ihm besteht oder gedacht werden
kann, unaussprechlich erhaben. Während alles
andere in der sichtbaren und unsichtbaren Welt, vom Engel
und Menschen bis zum Kleinsten, geschaffen, also von
außen her irgendwie verursacht ist, ist Gott allein
ohne Ursache, ohne Anfang, das „ens a se =
der aus sich Seiende“ oder, wie er selbst im bren-
nenden Vorhänge zu Moses sagt: „Ich bin, der ich bin.“
Alles andere hat das Sein empfangen,
Gott ist das Sein selbst! Wenn wir von Eigen-
schaften Gottes reden, so sind das nur wechselnde Be-
griffe, in welchen wir die Unendlichkeit seines Seins nach
verschiedenen Beziehungen ausdrücken. Es gibt in Gott
keine Grenzen der Dauer (darum der Ewige), keine Gren-
zen der Gegenwart (darum der Allgegenwärtige), keine
Grenzen der Kraft (darum der Allmächtige), keine Gren-
zen des Wissens (darum der Allweise und Allwissende),
keine Veränderung (darum der Unveränderliche). Die
Männigfaltigkeit alles Guten und Schönen ver-
eint sich in Gott zu unendlicher Einfachheit, wie ver-
gleichsweise das strahlende Sonnenlicht aus den bunten
Farben des Spektrums zusammengesetzt ist und doch als ein
heißliche Lichtquelle die Erde erleuchtet.

Ein besonderes Wort sei den sogenannten Anthro-
pomorphismen gewidmet, d. h. jenen Sagen und
Ausdrücken, die von Gott menschliche Gestalt, Eigenschaften
und Handlungen aussagen, so wenn von Gottes Augen
und Händen die Rede ist, wenn Gott lächelt usw.
Das liegt in unserer Gotteserkenntnis begründet, die
nicht unmittelbar ist noch sein kann, sondern mittelbar aus
Natur und Offenbarung. Wir wissen aber, daß solche
Denk- und Redeweise nur bildlich gemeint ist, um
im Rahmen unserer beschränkten Fähigkeiten Göttliches
ausdrücken zu können. Wir müssen eben mit Paulus
(1. Kor. 13, 12) gestehen: „Jetzt sehen wir wie durch einen

Advertisement for 'Nicht' brand, mentioning 'Sie verdienen es' and 'Schach & Co'.